

aus dem kommenden Buch:
Keine Stars, mein Leben mit PANKOW
Von André Herzberg

Ich gehe meinen täglichen Weg zum Einkaufen.
Und, machste noch Musik? Gibt's PANKOW noch? fragt eine Stimme. Ich lächele und denke daran, wie es sein wird, wenn wir uns demnächst wieder mal auf unsere Tour begeben, genauer Rutsche durch die üblichen, vertrauten Orte, wenn wir uns vorher zum Proben, einpacken und losfahren versammeln, fühlt es sich so an, als ob wir unser altes Auto PANKOW unter der Plane hervorholen, was lange in der Garage gestanden hat. Am Anfang sieht es noch ein bisschen staubig aus, hier und da huscht ein Spinnlein weg, eine tote Fliege fällt lautlos herunter, aber darunter kommt die Schönheit des Wagens hervor, er sieht vor meinen Augen rot und weiß aus, klar, die Sitze sind aus rotem Leder, man kann das Verdeck runter klappen, breit und amerikanisch, wie unsere Musik. Wenn man die Haube hochhebt, kann man sich am Motor allein ergötzen, er ist in V Form und röhrt, aber er kann auch zärtlich, leise vor sich hin puckern, die Teile sind Messing, Stahl, sauber und frisch geölt. Kulle schlummert nach dem Einsitzen ein, Jürgen und ich sitzen vorn, Stefan sitzt hinten, aber er ist immer aufmerksam, von Anfang an, er hat alles unsichtbar im Griff, seit den Neunzigern macht er unsere Finanzen, wo es noch rau zugging, er vor dem Gig in das Büro vom Clubchef marschierte und herauskam, mit den kleinen, abgezählten Scheinen in seinem Portemonnaie, was zu einem dicken Päckchen angewachsen war, vorn, fest an seinem Gürtel, mit dem er dann die ganze Zeit des Konzerts hinderlich am Schlagzeug saß, während wir spielten. In dieser Zeit waren einige nette Chefs plötzlich durchgebrannt mit unserer Gage. Wir drücken mal mehr, mal weniger aufs Pedal. Je nach unserer Lust und Laune kommen die Geräusche vom Motor. Kulle ist längst wieder wach und wir fahren durch unsere Lieder, die sich immer wieder verändern, wie die Landschaft, obwohl wir sie schon so lange kennen. Aber gerade das macht uns Spaß. Vor allen Dingen ist es der Wagen selber, woran wir die größte Freude haben. Wir haben ihm im Laufe der Zeit immer wieder neue Teile zugefügt. Manchmal habe ich sogar den Eindruck, er wäre noch besser geworden, im Laufe der Jahre, aber vielleicht sind wir auch nur vertrauter mit ihm. Auf jeden Fall werden wir am Schluss der Fahrt uns anlächeln und sagen, bis zum nächsten Mal.